

# Wiemeler Dampfboot.

No 204.

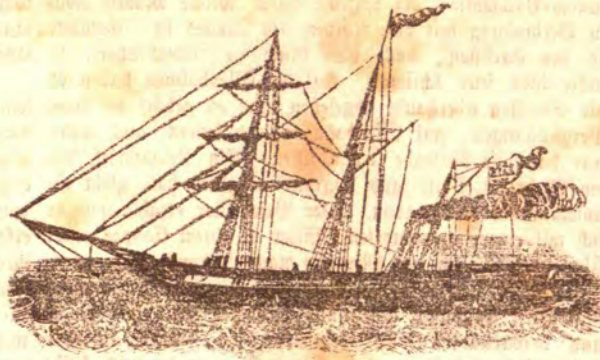
1874.

Mittwoch,

den 2. September.

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 1 Thlr.  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltzeile von Abonnent-  
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-  
Abonnenten und Auswärtigen mit  
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.  
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

## Tags-Chronik

Den 2., Vorm. 11 Uhr, im Geschäftszimmer der  
Landkirche Submission wegen Anfahr von Deputatholz  
und Dorf.

## Der 2. September als Nationalfeiertag.

Noch immer hat man sich über den Tag nicht einigen  
können, welchen man als den Tag der Wiedervereinigung  
und Verbrüderung der Deutschen Stämme, als den Tag  
der nationalen Wiedergeburt, als den Siegestag der Deut-  
schen über alle Nationalfeinde, als die glückliche Wieder-  
auferstehung der Deutschen Macht- und Weltstellung feiern  
könne; noch immer dauert der Streit darüber fort, ob der  
Sedantag hierzu der geeignetste Festtag wäre. Andere  
halten jenen unvergesslichen Tag als in dem Spiegelsaal  
des Versailles Schlosses, wo seit den Tagen Richelieu's so  
viele Pläne zur Erniedrigung Deutschlands gesaßt worden,  
und so viele bildliche Darstellungen an die Zeiten der  
Schmach und Zerrissenheit der Deutschen Nation und die  
glorreichen Thaten Frankreichs erinnern, König Wilhelm  
sich zum Deutschen Kaiser ausrufen ließ, nämlich den  
18. Januar, als einen viel geeigneteren Festtag. Diesem  
Tage widerstrebt aber von Anfang an der Deutsche Par-  
ticularismus, als einem nur für Preußen erinnerungsreichen  
Chrentag, der ja gerade vom Könige von Preußen um  
deswillen aufgeföhrt sei, weil sein Vorfahre Friedrich I.  
vor 170 Jahren sich in Königsberg die Preussische Krone  
aufs Haupt gesetzt und damit den Grund zu der wachsen-  
den Größe seines Hauses gelegt hatte. — Wann wird  
Deutschland von solcher Engbrüstigkeit endlich geheilt sein! —  
Wieder Andere möchten lieber den 26. Februar feiern, da  
die Friedenspräliminarien in Versailles abgeschlossen  
wurden, oder den 1. März, da diese Friedensbestimmungen  
von der Französischen Nationalversammlung angenommen,  
oder den 2. März, da das Document vom Deutschen Kaiser  
ratificirt wurde und derselbe nunmehr an seine Gemahlin  
nach Berlin telegraphiren konnte: „Soeben habe ich den  
Friedensschluß ratificirt, nachdem er schon gestern in Vor-  
deaur von der Nationalversammlung angenommen worden.  
So weit ist also das große Werk vollendet, welches durch  
siebenmonatliche siegreiche Kämpfe errungen wurde. Dank  
der Tapferkeit, Hingebung und Ausdauer des unvergleich-  
lichen Heeres in allen seinen Theilen und Opferfreudigkeit  
des Vaterlandes; der Herr der Heerschaaren hat überall  
unsere Unternehmungen sichtlich gesegnet und daher diesen  
ehrenvollen Frieden in seiner Gnade gesungen lassen, ihm  
sei die Ehre, der Armee und dem Vaterlande mit tief er-  
regtem Herzen meinen Dank.“ Und endlich will eine Partei  
gerne den Tag des Frankfurter Friedens zum Na-  
tionalgebetstag erhoben haben.

Nachdem man nun schon drei Jahre lang über den  
geeignetesten Tag zur Nationalfeier herumgegangen, nachdem  
der übergewaltige Strom der Begeisterung über den Sieg  
der Deutschen Waffen und Einheitsbestrebungen verlaufen,  
nachdem man wieder in all die Misere der Alltäglichkeit,  
der Sonderinteressen des Parteitreibens eingerückt und immer  
noch keine Verständigung erzielt ist, so dürfte es nunmehr  
sehr schwer halten, überhaupt noch über einen bestimmten  
Tag sich zu einigen. Welcher Tag hat nun, so ist jetzt  
Frage, die meisten Chancen in Zukunft vom größten Theil  
des Deutschen Volks als der in Rede stehende National-  
feiertag in Aufnahme zu kommen?

Wären Vernunft- und Humanitätsgründe allein maß-  
gebend, so hätte der Sedantag gerade die wenigsten Chancen.  
Jene wasserflüchtigen, mit der Milch der frommen Denksungs-  
art genährten Minderseelen einerseits, jene kühnen über-  
schwänglichen, den Kirbis an den Eichbaum versenkenden,  
Alles bekittelnden, Weltverbesserer, andererseits, die rufen:  
Wir wollen kein Siegesfest, ein Friedensfest wollen  
wir! Krieg, Menschenschlächtere! ist Barbarei, und wenn  
wir ihn geführt, so haben wir ihn des Friedens wegen  
geführt; der Friede ist der Zweck, der Krieg war nur das  
gewaltsame, Menschen und Menschlichkeit vernichtende Mittel;

auf Frieden nur beruht die Welt! Frieden ernährt, Krieg  
vernichtet und verzehrt! — Das ist ja Alles sehr schön  
und gut, und wir wären wahrlich die Besten, die wir uns  
solchen Meinungen, Erwägungen und Grundrissen, für  
deren Wahrheit wir jederzeit mit aller Kraft der Ueber-  
zeugung eingetreten sind, verschließen wollten.

Jedoch, wie wir schon öfter auszusprechen Gelegenheit  
genommen, wir trauen dem Frieden nicht! Wir fürchten,  
daß er nur von allzukurzer Dauer sein werde; denn ob-  
schon derselbe wie überhaupt jeder Friedenstractat mit der  
Formel eingeleitet ist, die beiden pactirenden Mächte be-  
stimmen „auf ewige Zeiten“ so wissen wir doch aus Er-  
fahrung, daß schon ein jeder Friedensschluß die Ausaat  
für neue Kriegsverwicklungen im Schooße trägt, und daß  
es mit dieser Ewigkeit des Friedens besonders in unserem  
eisernen Zeitalter nicht weit her ist. — Anderweitig und ander-  
seitig sind uns Tapferkeit und Kriegsgeschicklichkeit,  
Mannesmuth, Aufopferung fürs Vaterland allzuachts-  
werthe, zu jeder Zeit mit dem höchsten Ruhm,  
und herrlichsten Lorbeer geschmückte Dinge; darum  
dem Sedantage alle Berechtigung abzuspochen ein  
Ehren- und Feiertag für die ganze Nation zu werden, liegt  
durchaus nicht in unserer Absicht.

Wenn wir die Entscheidung zu treffen hätten, wir  
würden dem 18. Januar ganz ohne alle Frage den Vor-  
zug geben. Von diesem Tage der Wiederaufrichtung des  
Deutschen Kaiserthums und Wiederherstellung der Deutschen  
Einheit wird bereinigt die Weltgeschichte eine neue Aera nicht  
nur für das eine Volk, sondern für die gesammte Mensch-  
heit zu datiren haben. Und war nicht auch das Ziel unseres  
nationalen Strebens, Singens und Sagens, Dichtens und  
Denkens seit Jahrhunderten, ja seit Jahrtausenden, ein  
vollständig mit sich, in sich und unter sich freies und geeinigtes  
Deutschland und die Aufrichtung eines echt- und reindeutschen  
Kaiserthums? Und als das Deutsche Volk im Jahre 1848  
sich für diese Idee erhob, auch auf einen Augenblick die  
Macht in den Händen behielt, was war da das Resultat  
seines, von seinen besten Männern unterstützten Waltens und  
Wirkens? Ein großartiges Verfassungswerk, dessen Aus-  
gangspunkt, Mittel- und Endpunkt das Deutsche Kaiserthum  
gewesen. Wenn damals Friedrich Wilhelm IV. die Deutsche  
Kaiserkrone ausshlug und somit mit einem Schlage oder  
besser, wie mit einem Fußtritte das Verfassungs- und Re-  
volutionswerk der Deutschen zu Nichte machte, so hat  
am 18. Januar 1871 Wilhelm I wieder gut gemacht, was am  
3. April 1849 Friedrich Wilhelm IV. uns angethan hatte.  
Der Tag hat noch eine große Zukunft, wenn er auch jetzt  
noch nicht gegen die Particularisten, die Ultramontanen und  
Demagogen aufkommen kann.

Die meisten Chancen, ein Nationalfeiertag zu werden,  
hat für die nächste Zukunft der 2. September, der Sedan-  
tag — und verdienen können wir es dem Volke wahrlich  
nicht. Das war ein zu überraschender, zu gewaltiger, zu  
glänzender Sieg, dessen Verkündigung mit allen seinen  
jubelnden Aufwallungen noch bis zu dieser Stunde in den  
Herzen des Deutschen Volkes nachzittert und war unstreitig  
der Höhepunkt aller Erfolge des letzten Krieges; wenn  
nun das Volk, das jederzeit dem unmittelbaren Gefühle  
mehr Gehör giebt als der subtilen Ueberlegung, tausend-  
mal eher seinem Herzen als seinem Kopfe folgt, und sich  
mehr durch Empfindung als durch Erfahrung leiten läßt  
— diesen Tag sich ausgesucht hat, so ist das ganz natürlich.  
Vor Allem werden die Krieger und Kriegervereine als  
„das Volk in Waffen“ diesen ihren Chrentag zu feiern, so  
lange die jetzige Generation noch das Feld behauptet, sicher  
sich nicht nehmen lassen. Fast ein halbes Jahrhundert  
hindurch haben wir am 18. October, den Tag der Schlacht bei  
Leipzig, die Freudenfeier auf allen Bergen Süd- und  
Mitteldeutschlands flammen sehen. Hätten die Befreiungs-  
kriege uns damals wirklich Freiheit und Einheit gebracht,  
wir glauben dieser 18. October wäre für alle Deutschen  
Stämme und für alle Zeiten der Nationalfeiertag geworden  
und geblieben.

## Deutsches Reich.

△ Berlin, 29. August. [Zur Situation.]  
Daß die Haltung Rußlands in der Spanischen Frage sich  
der stillen Bemuthung unserer Conservativen erfreut, kann  
nicht befremden, auch wenn man es auf jener Seite nicht  
mehr wagt, sich nach den Gräueltathen der Karlisten offen  
als deren Anhänger zu bekennen. Charakteristisch aber ist  
es, daß die „Kreuzzeitung“ gegen die Annahme Protest er-  
hebt, als habe Rußland die Angelegenheit nur aus kirchen-  
politischen Gesichtspunkte beurtheilt, während es doch offen-  
bar nur seinen Traditionen gefolgt sei. Man wisse, daß  
Kaiser Nicolaus Werth darauf legte als Hort der Legiti-  
mität und des fürstlichen Rechts zu gelten, weshalb er gegen  
Regierungen revolutionären Ursprungs stets die äußerste  
Sprödigkeit an den Tag legte. Die Erinnerung an des  
Vaters Grundzüge habe offenbar die jetzige Politik des  
Kaisers Alexander bestimmt, um so mehr, als ja die Ge-  
schichte Spaniens die Folge jenes Rechtsbruchs als einen  
Fluch bis auf die Gegenwart fortgepflanzt und in dem  
jetzigen Bürgerkriege von Neuem zum Ausdruck gebracht  
habe. — Es wird sich fragen, ob die Combinationen der  
„Kreuzzeitung“ in dem später wohl bekannt zu gebenden  
Antwortschreiben des Petersburger Cabinets auf die „Circu-  
larnote der Deutschen Regierung ihre Bestätigung finden  
werden, in jedem Falle dürfte sich die Theorie von der  
Nichtanerkennung einer Regierung „revolutionären Ursprungs“  
mit den praktischen Bedürfnissen als schwer verträglich er-  
weisen, und soviel bis jetzt über die Gründe der kaiserlichen  
Weigerung bekannt geworden, beziehen sich dieselben keines-  
wegs auf den „Ursprung“ der Gewalten Serranos und  
das „fürstliche Recht“ des Don Carlos, sondern lediglich auf  
die bisher noch nicht genügend verbürgte Stabilität der  
jetzigen Machthaber und den noch mangelnden Ausdruck des  
Volkswillens. Die Abneigung der Feudalpartei gegen jede  
republikanische Regierungsform kann eine an sich ganz be-  
rechtigte Aeußerung des politischen Geschnacks sein, niemals  
aber als Motive einer verständigen und realen Staatskunst  
gelten.

\* Wie wir erfahren, erwartet man in Paris binnen  
kurzem das Erscheinen eines Werkes vom Marschall Ba-  
zaine, das Sensation zu machen verspricht. Das Werk soll  
in Belgien erscheinen und zahlreiche neue Details über das  
Verhalten der höheren Offiziere enthalten, die dem Be-  
fehle des Marschalls im letzten Kriege unterstellt waren.  
Die Veröffentlichung, die nicht erfolgen konnte, so lange der  
Marschall sich unter französischer Autorität befand, soll äußerst  
interessante Enthüllungen enthalten.

[Ermordung eines Conjunks.] Aus Bries wird  
der Breslauer Zig vom 27. v. M. gemeldet: Heute langte  
hier zu allgemeiner Theilnahme die traurige Nachricht an,  
daß ein waderer und tüchtiger Sohn Bries, Ludwig  
Haber, seit Kurzem Deutscher Consul zu Satobade auf Jesso,  
der nördlichsten größeren Insel des Reiches Japan, ermordet  
worden sei. Die Kunde ist von der Japanesischen Regie-  
rung durch Telegramm an das Auswärtige Amt des  
Deutschen Reiches gesendet worden; nähere Mittheilungen  
fehlen noch. Vor Jahr und Tag erst war der treffliche,  
geistig höchst lebendige, junge Kaufmann nach langer Ab-  
wesenheit und vieljährigem Aufenthalt in einer Handels-  
factorie von Guinea in Afrika und auf einer Reise um  
die Welt in seiner Vaterstadt anwesend, um bei seinen An-  
gehörigen und Freunden die liebsten und ehrenvollsten Er-  
innerungen zu hinterlassen.

## Oesterreich.

Wien, 26. August. [Spezial-Correspondenz.] (Die  
Pfarrer Ghelmedt und Leitgeb. Ehegeschicknovelle. Der  
Adel als Stand.) Wenn ein Geistlicher in Oesterreich  
mit seinem Bischofe in Streit geräth, so wird er sofort  
populär. Man unterucht den Fall gar nicht, sondern  
giebt der niederen Geistlichkeit auf Seiten der öffentlichen  
Meinung von vornherein Recht. Das zeigt sich wieder  
einmal recht deutlich an dem Pfarrer Dr. Ghelmedt, der  
von dem Bisthumsverweser Galeati a divinis suspenbirt



worden war und sich darüber bei der Salizischen Statthalterei beschwert hat. Dr. Gmelmeit ist sofort, noch ehe der Fall endgültig entschieden war, von den Landgemeinden des Krakauer Wahlbezirks mit sehr großer Majorität in den Landtag gewählt worden. Bei dieser Gelegenheit hat man ihm natürlich Ovationen dargebracht. — Man hatte sich hier allgemein der Hoffnung hingeeben, daß die Regierung analog der Preussischen ein Gesetz über die obligatorische Civilehe vorbereiten lasse, jetzt erfährt man, daß nur eine Ehegeseknovelle zu erwarten ist. Das ist eine starke Enttäuschung, die meisten Blätter sprechen sich tabelnd über diese Absicht aus, obgleich sie von dem Inhalte der Novelle noch nicht ein Wort kennen. — Hiesige Blätter nehmen Anstoß daran, daß in dem offiziellen Empfangsprogramm in Prag der Adel als besonderer Stand aufgeführt worden sei. Man wolle es sich wohl gefallen lassen, wenn man die Geistlichkeit als Stand aufführe, da man die Kirche als eine öffentliche Korporation ansehen könne; aber die Erwähnung des Adels als besonderen Standes sei doch ein Verstoß gegen die Staatsgrundgesetze, welche keine besonderen Stände kennen. Man müsse gegen diesen Verstoß protestieren.

### Rußland.

Der gewesene Italienische Minister-Präsident, General Lamarmora, ist nach der Meldung des „Nikolajewer Boten“ in Nikolajew eingetroffen, um Studien an diesem Orte zu machen, den die Russen in den letzten Jahren zu einem zweiten Kronstadt umgewandelt haben. Von dort will sich der General nach Sebastopol und Kerch begeben, um auch diese festen Plätze, sowie überhaupt die Russischen Befestigungen an der Nordküste des Schwarzen Meeres zu besichtigen. Die Russischen Blätter erinnern daran, daß General Lamarmora im Krimkrieg Oberkommandirender der Italienischen Streitkräfte der Allirten war, und wollen seinen Besuch nicht für eine bloße Erkundungsreise gelten lassen.

Nicht uninteressant sind die Russischen Stimmen über die Spanische Frage. Die „Moskauer Nachrichten“ und Ruski Mir erklären, sein 1859 seien schon so viele neue Regierungen anerkannt worden, daß eine mehr oder weniger nichts ausmache. Aber aus der Anerkennung Spaniens könne keine Macht Vortheil ziehen. Serrano sei nichts weiter als ein General von zweideutigem Rufe; er könne über Nacht wieder verschwinden. Etwas Anderes wäre es, wenn eine monarchische Regierung in Madrid eingesetzt wäre, wenn z. B. der Sohn Isabellens regierte. Gut Russisch.

### England.

In England beschäftigt man sich vielfach mit der Weigerung Rußlands, Spanien anzuerkennen. Die Morning Post constatirt, daß das Drei-Kaiser-Bündniß einen Miß bekommen habe. Der Daily Telegraph meint, es liege an der spröden Zurückhaltung Rußlands nicht viel. Dabei äußert er aber den Verdacht, Deutschland möchte sich für eine guten Dienste einen Preis von Spanien ausbedungen haben, den Rußland nicht billigte.

### Italien.

Mit der Abberufung des „Drenoque“ aus den Gewässern von Civitavecchia ist es der Französischen Regierung allem Anscheine nach diesmal wirklich Ernst, und wir finden einen weiteren nicht unschätzbaren Beleg hiesfür in einer Mittheilung, die das Römische Jesuitenblatt, die Voce della Verità, allerdings unter einiger Reserve — denn es ist immer gut, für alle Fälle eine kleine Hintertür offen zu halten — hierüber bringt. „Wir wird“ so läßt sich das Journal von Berlin schreiben, „aus ganz vorzüglicher Quelle versichert, daß eine der Ursachen, welche die Französische Regierung veranlassen können, den „Drenoque“ aus Civitavecchia zurückzuziehen, die ist, daß ihr auf officiellm Wege Koiso zukam, die Deutsche Regierung gedente demnächst ein Deutsches Kriegsschiff in jenen Hafen abzusenken, und dasselbe würde hieselbst unter dem Vorwande, daß es den Kaiser von Deutschland erwarte, Station nehmen. Die Demonstrationen, zu welchen das Erscheinen dieses Fahrzeuges Veranlassung gebe, könnten, wenn sich der „Drenoque“ noch hier befände, für Frankreich nicht anders als im höchsten Grade geräuschvoll, mißlieblich und feindselig sein.“ Nun, das ist doch vernehmlich zum Rückzuge geblasen!

Rom, 25. August. Wie die Liberta berichtet, hat der Papst auf einem Altar des Pantheons ein Bild aufstellen lassen, das bisher beinahe unbemerkt in der Sacristei der Kirche gehängt hat. Es stellt sich die Uebergabe des Pantheons durch den Kaiser Phocas an Bonifacius IV. dar. Man glaubt, daß die Ausstellung des Bildes auf dem Altar mit dem Gerücht in Zusammenhang steht, die Italienische Regierung oder der Römische Stadtrath gedächten das Pantheon zu profanen Zwecken zu verwenden. Der Papst hat dieses Gerücht durch gewisse Anspielungen selbst veranlaßt, die in seiner Antwort an die Deputation vorzukommen, welche ihm vor etwa acht Tagen eine Adresse im Interesse der Heiligung der Sonn- und Festtage überreicht hat.

### Spanien.

Aus Spanien werden drei Carlistische Siege auf Einmal gemeldet. Die Gottesfreier haben Saro (am

Gbro) und Calahorra genommen, und Don Alfonso soll in Alcaniz eingezogen sein, das sich erst kürzlich so tapfer der Banden erwehrt. Eine „königliche Ordre“ der Kaiser-Rajestät verbietet den Eisenbahn-Beamten auf der Strecke Valencia-Keinosa bei Todesstrafe, ihren Dienst zu versehen. Diese Strecke bildet einen Theil der Eisenbahnlinie Santander-Balladolid, der letzten, durch welche Madrid noch in Verbindung mit dem Norden des Landes ist, Gelänge es den Carlisten, auch diese Linie zu unterbrechen, so wäre dies sehr schlimm. Auf die Eisenbahnen haben es die Carlisten überhaupt abgesehen, und es gehört zu ihren Vergnügungen, auf Eisenbahnzüge zu feuern, auch wenn nur harmlose Reisende darin sitzen. Ein Privatbrief, den ein Madrider Blatt aus Logrono erhalten hat, giebt ein anschauliches Bild davon. Der Briefsteller erzählt, wie er sich mit einem verwundeten Officier in einem Coupee erster Klasse befand, um von Miranda nach Logrono zu kommen. Bevor der Zug in die Conchas (einem von hohen Bergen begrenzten Engpaß) hineinfuhr, nahmen sie ihr Gepäck und verbaricabirten mit denselben die Fenster auf der linken Seite des Coupees. „Einen Moment darauf“, heißt es weiter, „vernahmen wir das Geräusch der einschlagenden Kugeln, mit denen uns die Carlisten begrüßten. Eine Kugel drang durch die Wagentür, durch Bretter, Glas und Polster und beschädigte einen der Koffer des Begleiters, dem die Splitter einiges Ungemach bereiteten. Vier oder fünf Minuten lang befanden wir uns so im Feuer, aber obgleich kein Waggon von den Kugeln verschont blieb — in einigen befanden sich nur unglückliche Frauen und Kinder — war kein Unfall zu beklagen. So führen die Carlisten den Krieg.“

Die Carlisten fahren fort, nutzlose Gräueltaten zu verüben. Eine Abtheilung derselben stieß bei Cadorna auf einen armen Bauer, der sich nach Barcelona begeben wollte, um dort Arbeit zu suchen. Von denselben befragt wer er sei, sagte er ihnen den Zweck seiner Reise und zeigte zugleich einen Empfehlungsbrief vor, den er für Barcelona erhalten. Die Raubmörder des Don Carlos nahmen ihm den Brief ab, nagelten denselben auf den Rücken des armen Mannes mit einem langen Nagel, der ihm auf der Brust herauskam, und ließen ihn dann liegen.

### Schweiz.

Vern, 26. August. So eben vernehme ich, daß Luxemburg, welches zur Theilnahme an dem internationalen Postkongreß keine Einladung erhalten hatte, nachträglich als selbstständiger Staat die Zulassung seiner Vertretung auf demselben beansprucht hat, welchem Beslangen entsprechen werden wird. — Gestern sind die eidgenössischen Truppen, welche an dem Truppenzusammenzug der 9. Division im Canton Tessin Theil nahmen, von herrlichem Wetter begünstigt, in bester Ordnung über den St. Gotthard marschirt. Bedenkliche Gerüchte über den Gesundheitszustand im Canton Tessin, denen zufolge die Bezirke, in welchen die Uebungen stattfinden werden, vom Typhus und Dysenterie heimgesucht sein sollen, haben sich glücklicher Weise nicht bestätigt.

### Amerika.

Aus Washington wird gemeldet: General Caleb Cushing der Gesandte in Madrid, bringt bei der Spanischen Regierung auf die Erleichterung der Amerikanischen Forderungen in Verbindung mit der „Virginius“-Affaire. Er ist instruiert, die Haltbarkeit der Spanischen Gegenforderungen auf Grund der Freiwilligen-Expedition nach Cuba zu bestreiten und über den Verzug in der Gewährung der für die Hinrichtung der „Virginius“-Gefangenen und andere Handlungen verlangten Entschädigung Klage zu führen. Man hält es für möglich, daß die Frage schließlich einem Schiedsgericht überwiesen werden mag.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. August. Wie verlautet, ersuchte das Copenhagener Cabinet die Deutsche Regierung um Aufklärung wegen Ausweisung Dänischer Unterthanen aus Nordschleswig; diplomatische Verhandlungen schweben wegen dieser Angelegenheit.

— 30. August. Graf Rascon wird nur bei dem Hofe von Berlin beglaubigt. In Baiern, Württemberg und Hessen wird der Spanische Gesandte in Wien, Sennor Mazzo, wie bisher, wie bisher beglaubigt bleiben.

— 31. August. Die „Posener Zeitung“ schreibt: Vorgestern fand die Einführung des Vikars Kubezal als Probst in Kions durch den Patron Mannemann, Landrath Böhm aus Schrimm und den Bürgermeister von Kions statt. Der Defan und der Vikar verweigerten den Schlüssel, weshalb die Kirche gewaltsam geöffnet wurde. Als gestern der Gottesdienst beginnen sollte, drangen lärmende Volkshaufen in die Kirche, schleppen Kreuze, Fahnen und Bilder heraus, insultirten Kubezal, welchen ein Gensdarm schützte. Aus Schrimm wurde Militär requirirt und Nachmittags 2 Unteroffiziere und 12 Mann mit scharfen Patronen per Extrapost hingeschafft. Ebenso ist der Landrath mit Gensdarmen hingereist. Einzelne Verhaftungen fanden statt.

München, 29. August. In den hiesigen Regierungskreisen findet der Entwurf des Bankgesetzes keinen Anklang, und es wird bestimmt versichert, daß der Baiersche Commissar im Bundesrath gegen denselben stimmen soll.

Strasburg, i. E., 29. August. Der Unter-Erstliche Bezirksstag gab heute am Schluß seiner Sitzungen dem Wunsche Ausdruck, daß die Reichslande bald in den Besitz einer gewissen Autonomie, insbesondere einer eigenen Verfassung und eines eigenen Provinzial-Landtages gesetzt würden. Der Bezirkspräsident protestirte gegen diese politische Resolution als die Kompetenz des Bezirkstages überschreitend. Seitens der Antragsteller wurde der politische Charakter derselben in Abrede gestellt.

Wien, 30. August. Die „Presse“ will in der Lage sein, eine Analyse der Note zu geben, mit der Rußland die Anerkennung der Regierung des Marichalls Serrano ablehnte. Dieselbe vom 19. d. M. datirt — führe aus, daß Rußland sich nicht zur Anerkennung einer Regierung anschließen könne, welche in ihrem eigenen Lande nicht anerkannt sei, keinerlei legale Autorität besitze und selbst von ihren Freunden nur als eine vorübergehende Diktatur betrachtet werde. Rußland verhorrescire jegliche Einmischung in die inneren Angelegenheiten Spaniens und begünstige weder die eine noch die andere Partei; es werde deshalb mit einer jeden Spanischen Regierung in officiellen Verkehr treten, welche auf irgend einer Rechtsbasis im Lande beruhe, irgend eine legale Autorität besitze und Dauer verheißt.

— 31. August. Gutem Vernehmen nach sind die Grafen Rudolf und Haxfeld angewiesen, ihre Beglaubigungsschreiben in Madrid zu gleicher Zeit zu überreichen.

Graz, 29. August. Der Proceß der hiesigen Socialdemokraten gelangt am 10. September zur Ausragung. Von den 33 Angeklagten wird der Dr. Tauschinski wegen Stiftung eines Geheimbundes und wegen Religionsstörung, die übrigen wegen Theilnahme an einem Geheimbunde zur Verantwortung gezogen. — Der Proceß ist auffallender Weise der Kompetenz der Geschworenen entzogen.

London, 31. August. Ein Limesitelegramm aus Calcutta vom 30. d. M. meldet, der Vicekönig habe eine Expedition von 1200 Mann gegen den Duffostamm (Nordwestgrenze), welcher räuberische Einfälle gemacht und die Freigabe der dabei Gefangenen verweigert hat, beschloffen. 60,000 Kohlenbergwerksarbeiter in Lise Glacmanan sind am Wochenschluß entlassen, nachdem die Vorschläge der Arbeitgeber mit 500 Stimmen Mehrheit abgelehnt worden. — Graf Deust ist mit zweimonatlichem Urlaub nach dem Continent abgereist.

Paris, 30. August. In dem Ministerrath wurde als Termin für die partiellen Nachtragswahlen der 4. Oct. festgesetzt. An demselben Tage sollen die Nachtragswahlen für die Generalräthe stattfinden. Zur Zeit der Wahlen werden sämtliche Minister in Paris anwesend sein.

— König Ludwig von Bayern ließ durch die Deutsche Post dem Polizeipräsidenten von Paris 4000 Fr. für die Armen überreichen. Die Journale, denen von der Regierung der Wunsch zu erkennen gegeben war, während der Anwesenheit des Königs keine Polemik gegen denselben zu eröffnen, enthalten jetzt gefällige Artikel. — Fürst Hohenlohe wird erst am 1. November zurückkehren.

— Die Linke bereitet eine Interpellation in der Permanenz-Commission über die Auflösung einzelner Municipalräthe vor.

— Marshall Mac Mahon wird in einer Proclamation seinen Dank für den ihm in den einzelnen Städten zu Theil gewordenen Empfang aussprechen.

Perpignan, 30. August. Die Carlisten erlitten angeblich zwischen Ripoli und Ribas durch Entschaffungstruppen große Verluste und unterbrachen die Eisenbahnverbindung mit Pucerdra bei den Abzugsvorbereitungen. Man hielt letzteres aber für Scheinmanöver und befürchtet nächtliche Umkehr zu einem nochmaligen Sturmversuch.

Santander, 30. August. „Nautilus“ und „Albatros“, sind heute nach der Bilbaomündung abgegangen.

Madrid, 29. August. Die amtliche „Gazeta“ veröffentlicht eine Depesche des Generals Zabala, wonach derselbe 6 Bataillone Carlisten bei Lugo, unweit Miranda, angegriffen und in die Flucht geschlagen hat. Der Verlust der Carlisten an Todten und Verwundeten war sehr erheblich.

Breslau, 30. August. Nach dem officiellen Schluß der Konferenz haben die meisten Mitglieder sofort ihre Abschiedsbefuche gemacht und die Rückreise angetreten.

### Provinzielles.

— Königsberg, 30. August. Schon heute können wir Ihnen möglichst getreu berichten, wie die Deutsche National-Sedanfeier in Königsberg ausfallen wird. Bleibt der Himmel — der immer der glanzvollste Festordner ist, heiter, alsdann wird der größte Theil der 120,000 Königsberger auf den Weimen, auf der Fußpromenade, in den Concertgärten, bei der Einweihung des Eisenbahnbaus im Kaiserlichen Guspark und beim Feuerwerk, im Allgemeinen in dulci jubi'o sein. Das von einem aus 50 Personen bestehende Festcomité, nungestaltete Festprogramm lautet nunmehr: Morgens 7—8 Uhr Glockengeläute von allen Thürmen der Stadt. Ausflügen aller öffentlichen und privaten Gebäude zum festlichen Schmauck der Stadt. 8—9 Uhr Choralmusik von den Kirchthürmen. 9 Uhr Redeakte in allen Schulen und Gymnasien. Ferien für den Festtag, an dessen Nachmittags sämtliche Läden geschlossen bleiben. 10 Uhr Gottesdienst in allen auch in der römisch-katholischen Kirche, welche das Fest gleichfalls einläuten läßt. Nachmittags 2 Uhr



### Schiffsnachrichten.

Alexandrie - Kieles - 23 7 Caeber, 31 8 Antwerpen.  
Aucora - Stief 25 8 Ternusen, 31 8 Nenocoffe

### Amtlicher Königsberger Börsebericht.

Königsberg, 31. August. (Produkten-Vericht.)  
 Weizen loco blau, hochbunter per 1000 Kil. 131 Pfd. 65 1/2 Thlr. (84) bez., 132 Pfd. 66 2/3 Thlr. (85) bez., 68 1/2 Thlr. (87) bez., 133 3/4 Pfd. 68 1/2 Thlr. (87) bez., 69 Thlr. (88) bez., 69 1/2 Thlr. (89) bez., 134 3/8 Pfd. 70 1/2 Thlr. (90) bez.; bunter loco per 1000 Kil. 129 3/8 Pfd. 61 1/2 Thlr. (78) bez., 130 Pfd. 61 1/2 Thlr. (82) bez., 65 1/2 Thlr. (83) bez.; rother loco per 1000 Kil. 130 3/8 Pfd. 64 1/2 Thlr. (82) bez., 124 25 Pfd. 65 1/2 Thlr. (84) bez.; Roggen loco niedriger, inländischer per 1000 Kil. 123 Pfd. 51 1/2 Thlr. (62) bez., 124 25 Pfd. 52 1/2 Thlr. (63) bez., 125 Pfd. 53 1/2 Thlr. (64) bez., 126 27 Pfd. 54 1/2 Thlr. (65) bez., 129 3/8 Pfd. 55 1/2 Thlr. (67) bez.; loco russischer niedriger, per 1000 Kil. 120 Pfd. 45 1/2 Thlr. (54 1/2) bez., pro August per 1000 Kil. - Thlr. Br. - Thlr. Gd., Regulirungspreis 47 1/2 Thlr. (56 1/2) bez.; pro September per 1000 Kil. - Thlr. Br., - Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. 47 Thlr. Br., 46 Thlr. Gd.; Gerste loco großer 1000 Kil. 60 1/2 Thlr. (64) bez., 61 1/2 Thlr. (64 1/2) bez.; kleine loco per 1000 Kil. 54 1/2 Thlr. (57) bez., 58 1/2 Thlr. (61) bez., 59 1/2 Thlr. (62 1/2) bez., 60 Thlr. (63) bez.; Hafer loco blau, per 1000 Kil. 45 1/2 Thlr. (34) bez., 53 1/2 Thlr. (40) bez., 53 1/2 Thlr. (40 1/2) bez., 55 1/2 Thlr. (41 1/2) bez., 56 Thlr. (42) bez.; pro August per 1000 Kil. - Thlr. Br., - Thlr. Gd.; Regulirungspreis 56 Thlr. (42) bez.; pro September per 1000 Kil. - Thlr. Br., - Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. 52 Thlr. Br., 50 1/2 Thlr. Gd.; Erbsen loco weiße per 1000 Kil.; graue loco per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. - Bohnen loco per 1000 Kil. - Widen loco per 1000 Kil. - Leinfaat loco feine per 1000 Kil. 76 1/2 Thlr. (80) bez., 78 1/2 Thlr. (82) bez.; mittel loco per 1000 Kil. 66 1/2 Thlr. (70) bez., 74 1/2 Thlr. (78) bez.; ordinäre loco per 1000 Kil. - Rübsaat loco niedriger, per 1000 Kil. 74 1/2 Thlr. (80) bez., 75 Thlr. (81) bez., 76 1/2 Thlr. (83) bez., - Napf 78 1/2 Thlr. (85) bez. - Dotterloco per 1000 Kil. - Buchweizen loco per 1000 Kil. - Buchweizengrün loco per 50 Kil. - Haarfaat loco rothe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. - Thymothenn loco per 50 Kil. - Rüböl loco ohne Faß per 50 Kil. - Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. - Rüböl loco per 50 Kil. - Leinöl loco per 50 Kil.

Spiritus-Vericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres per 100 Pfd., Tralles und in Pöfen von mindestens 5000 Litres, loco 26 Thlr. bez.; pro erste Hälfte October 25 Thlr. bez.; pro November bis incl. März 20 Thlr. bez.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen Weizen für pro 85 Pfd. - Roggen pro 80 Pfd. - Gerste, Leinfaat und Buchweizen pro 70 Pfd. - Hafer pro 100 Pfd. - Rübsaat und Dotterloco pro 72 Pfd. an und sind nicht amtlich notirt.

### Berliner Börse.

Berlin, 29. August. Im Anschluß an hohe auswärtige Abend-Course eröffnete auch hier der geringfügige Berkehr fest und steigend. Der Geldüberfluß und die günstige Abwicklung der ziemlich bedeutenden Liquidation trugen hierzu das Ihre bei. Das Septemberegeschäft war auf die Tagesordnung gesetzt und die Meinung für den kommenden Monat eine recht günstige. Die Haltung besserte sich zusehends, doch der Berkehr nahm eher ab, der Schluss war sehr fest. Wir notiren: Franzosen 197 1/2 - 1/2, Lombarden 85 1/2 - 1/2, Credit-Actien 146 1/2 - 1/2, Oester. Papierrente 66 1/2, Türken 44 1/2, Konsole 105 1/2, Disconto-Commandit-Antheile wurden zu 179 1/2 - 181 1/2 per Ultimo gehandelt, Dortmund Union war zu 54 still und recht fest, Laurahütte zu 136 1/2 - 7 1/2 steigend. Unter den Oesterreichischen Nebenbahnen zeichneten sich Galizier durch lebhaftes Umfänge bei fester Tendenz aus; auch Nordwestbahn und Kaschau-Dorberg gingen rege um. Fremde Renten waren gut behauptet, namentlich Italiener u. Oester. Renten; Türken und 1860er Loose etwas matter. Dagegen fanden Köln-Mündener Loose, Lemberger, Ungarische, Ost- und Nordostbahn gute Frage. Preuß. Bahnen wiesen sehr feste Haltung auf, besonders gut behauptet erschienen die Rheinisch-Westfälischen.

Berlin, den 1. September.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	142 1/2
London, 1 Pfr. 3 Monate	203 1/2
London, 1 Pfr. 8 Tage	204 10/16
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Monate	80 15/16
Paris 300 Frcs. 10	81 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	94 1/2
do 100 S.-R. 3 Monate	93 1/2
Russ. Noten	94 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	154 1/2
do. von 1866	153 1/2
4% Opreuß. Pfandbriefe	97 1/2
Roggen loco	50 1/2
Roggen Juli-August	50 1/2
Hafer loco	58 1/2
Hafer Juli-August	51 1/2
Spiritus loco	23 Thlr. 9 Sgr. ?

### Telegraphischer Witterungsbericht

vom 1. September Beobachtungzeit Morgens von 6-8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. 2.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanicht.
Remel	335,0	12,6	W. stark.	trübe.
Helsingfors	335,1	5,9	Windstille.	bedeckt.
Petersburg	335,0	6,7	N.	bewölk. N. Regen.
Stockholm	335,1	8,3	N.W. m.	Regen.
Flensburg	336,6	10,4	SW. schw.	trübe.
Königsberg	326,1	12,1	SW. stark.	heiter.
Danzig	336,9	11,6	-	ziemlich heiter.
Putbus	335,8	10,6	W. mäßig.	wolfig.
Goelink	337,2	12,0	SW. schw.	trübe.
Stettin	-	-	-	-
Helder	336,3	13,9	SW. nt.	-
Berlin	337,1	11,4	SW. mäßig.	bewölk.
Köln	336,3	7,1	SW. mäßig.	bedeckt.
Paris	333,6	12,2	SW. schwach	-

Für den ehemaligen Bädermeister Dunkel (f. Nr. 192 d. Bl.) sind bei uns eingegangen: 41) Schneidermstr. L. I Thlr.

Für den folgenden Teil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Holz in Rosenberg (Westpr.) mit Kränl Ernestine Powiger in Worumditt.

Geboren: Herr Louis Niegler in Königsberg ein Sohn.  
 Herrn Helwig in Stawken ein Sohn. Herrn Adolph Marcarise in Weßlau ein Sohn. Herrn Rittmeister v. Armin ein Sohn.  
 Gestorben: Frau Auguste Laddey in Zanderndorf.  
 Bew. Frau Baronin Amalie Schmidt von Schmiedefeld auf Carlshof bei Hasenburg. Herrn v. Newiger in Weßlau ein Sohn. Richard.

### Schiffs- und Handelsnachrichten.

**Ausgegangene Schiffe:**  
 Den 29. August.

958) Dänisches Schiff Christine, Capt. Petersen, nach Kiel mit 3672 Dielen von Versnein und Veerbohm.  
 959) Holländisches Schiff Gefien Brower, Capt. Nienhuis, nach Bremen mit 4066 Dielen, 436 Endern von G. Grube.  
 960) Dänisches Schiff Marie, Capt. Albertsen, nach Stettin mit 3370 Rumpf Tonnenstäben, 3700 Paar Böden von R. u. D. Pittcain.  
 961) Deutsches Schiff Hoffnung, Capt. Streuge, nach Emden mit 2873 Dielen von Moir u. Co.  
 962) Deutsches Schiff Maria, Capt. Streuge, nach Emden mit 2916 Dielen von Moir u. Co.  
 963) Deutsches Schiff William, Capt. Tiegs, nach Hamburg mit 4843 Dielen von Fr. Görte.  
 964) Deutsches Schiff Johanna Sophie, Capt. Bierl, nach Stettin mit 5000 Rumpf Tonnenstäben von Kuppel.  
 965) Deutsches Schiff Brutus, Capt. Borgwardt, nach Stettin mit 3132 Dielen, 266 Endern von Hausberger.  
 966) Deutsches Schiff Henriette, Capt. Schröder, nach Lebbin mit 3300 Rumpf Tonnenstäben von Diversen.  
 967) Deutsches Schiff Louise, Capt. Burmeister, nach Stettin mit 10142 Rumpf Tonnenstäben von G. Kuppel.  
 968) Deutsches Schiff Alexander von Humbold, Capt. Fuljahn, nach Stettin mit 20.000 eichenen Stäben von F. Laaser.  
 969) Deutsches Schiff Mazzini, Capt. Borgwardt, nach Züllchow mit 7100 Rumpf Tonnenst. von R. u. D. Pittcain.  
 970) Dänisches Schiff Pauline, Capt. Andersen, nach Schiels mit 1747 Planen, 136 Endern von Judel u. Loll.  
 971) Dänisches Schiff Marie, Capt. Wassholm, nach Leith mit 4 1/2 Mille Stäben von Edm. Jänisch.  
 972) Holländisches Schiff 3 Bisters, Capt. v. d. Leest, nach Papenburg mit 4505 Dielen von H. Wiegras.  
 973) Holländisches Schiff Jantje Speelmann, Capt. Stangenbergen, nach Groningen mit 5586 Dielen von Moir u. Co.  
 974) Holländisches Schiff Anna Teodora, Capt. Kuipers, nach Bremen mit 4900 Dielen, 397 Endern von Wm. Hewecke junr.  
 975) Norwegisches Schiff Nymbe, Capt. Tobiasen, nach Hull mit 26177 Dielen von Versnein u. Veerbohm.  
 976) Dänisches Schiff Peter, Capt. Larsen, nach Montrose mit 9935 fichtenen Stäben 4093 Stück Splittholz, 443 Dielen von Nason Smith u. Co.  
 977) Deutsches Schiff Actio, Capt. Böge, nach Schiedam mit 3792 Ctrr Leinfaat, 123 Matten von H. W. Plaw.  
 978) Holländisches Schiff Catharina, Capt. Drol, nach Braate mit 4030 Dielen, 389 Endern von G. Grube.  
 979) Dänisches Schiff Enigheden, Capt. Larsen, nach London mit 98400 Stäben von Chr. Hollay u. Co.  
 980) Dänisches Schiff Ingeborg, Capt. Thorneve, nach Leith mit 11643 eichenen Stäben von R. Duitshau.  
 981) Englische Schiff Margaret Allan, Capt. Hill, nach London mit 26058 Stäben von Färsil. Wittgenstein'sches Holzgeschäft.  
 982) Holländisches Schiff Margrethe Gertrude, Capt. Kramer, nach Amsterdam mit 2751 Dielen, 106 Endern von R. Duitshau.  
 983) Dänisches Schiff Claudia, Capt. Jacobsen, nach London mit 35374 eichenen Stäben von R. Duitshau.  
 984) Deutsches Schiff Harmonie, Capt. Valter, nach Braate mit 4582 Dielen von Hausberger.  
 985) Deutsches Schiff Maria, Capt. Huismann, nach Bremen mit 6414 Dielen von Wasbutzky.  
 986) Dänisches Schiff Maria Christine, Capt. Nielsen, nach Ostende mit 1666 halbrunden Steepern, 83 Schwellen von Pieper u. Hohorst.  
 987) Deutsches Schiff Ernte, Capt. Engelhardt, nach Hamburg mit 5690 Lagen, 11911 Rumpf Tonnenstäben von R. u. D. Pittcain.  
 988) Deutsches Schiff Ceres, Capt. Memmers, nach Braate mit 4300 Dielen von H. Wiegras.  
 989) Deutsches Schiff Palm, Capt. Fesefeldt, nach Neudsburg mit 3382 Rumpf Tonnenstäben, 3382 Paar Böden von G. Meyer.  
 990) Deutsches Schiff Helene, Capt. Thornhählen, nach Bremen mit 3543 Dielen von H. Wiegras.  
 991) Deutsches Schiff Catharina, Capt. Thöbning, nach Bremen mit 3550 Dielen von J. G. Gerlach.  
 992) Deutsches Schiff Fertunet, Capt. Böse, nach Bremen mit 3060 Dielen von R. Duitshau.  
 993) Deutsches Schiff Essie, Capt. Bruntthorst, nach Palande mit 3528 Rumpf Tonnenst., 3137 Böden von G. Meyer.  
 994) Deutsches Schiff Alwine u. Fritz, Capt. Erdmann, nach Stettin mit 5344 Dielen, 807 Endern von R. u. G. Herrmann u. Co.  
 995) Deutsches Schiff Harry, Capt. Lorenzen, nach Leer mit 7200 Dielen, 554 Endern von H. Szameitzy.  
 996) Deutsches Schiff Dampfschiff Der Vlis, Capt. Parrow, nach Stettin mit Sütern von Diversen.  
 997) Deutsches Schiff Aboma, Capt. Weiß, nach Sunderland mit 5139 Planen, 292 Endern von R. Duitshau.  
 998) Deutsches Schiff Eriton, Capt. Grünberg, nach London mit 819 Balken, 1200 Piepenstäben, 2008 Tonnenstäben, 3667 Wodenstäben von Färsil. Wittgenstein'sches Holzgeschäft.  
 999) Holländisches Schiff Catharina, Capt. v. d. Meylen, nach Geestemünde mit 5353 Dielen von Judel u. Loll.  
 1000) Deutsches Schiff Louise u. Laura, Capt. v. Zaborowsky, nach Grangemouth mit 2000 Wagenstöße, 221 eichenen Balken, 1347 Planen von H. W. Plaw.  
 1001) Deutsches Schiff Margarethe, Capt. Duuler, nach Carolinensiel mit 128 Balken, 969 Dielen von Moir u. Co.  
 1002) Holländisches Schiff Willelm u. Fredrik, Capt. ten Kate, nach Papenburg mit 8364 Dielen, 404 Enden von Alfred Scharfenorth.  
 1003) Deutsches Schiff Wilhelmine Friedrike, Capt. Nieper, nach Bremen mit 2890 Dielen von Wasbutzky.  
 1004) Deutsches Schiff Immanuel, Capt. Thornhählen, nach Neudsburg mit 3557 Rumpf Tonnenstäben, 3575 Paar Böden von G. Meyer.

festlicher Ausmarsch der mit ihren Insignien, Emblemen, Fahnen, Musik-Corps versehenen Gewerte, der Schützengilde, des freiwilligen Feuer-rettungs-Corps, der Turner etc. nach dem innern Schloßhofe, von hier nach dem Gassenhause der Hüfen, Conradshof, und demnach 3 Uhr: feierlicher Marsch nach dem Kaiserlichen Garten „Luisewahl“, zur Entbillung und Einweihung des Luise-Denkmal. Durch Hunderte von Fahnen, Bannern, Fahnen, Girlanden etc. wurde die Hüfen-Promenade zu einer via triumphalis gestaltet. Unter Begleitung sämtlicher Musik-Corps, Gewerks- und Vereinsfahnen setz sich der riesige Festzug des Volkes von Conradshof nach Luisewahl in Bewegung, unterwegs schließen sich alle die Zutretenden dem Festzuge an, die in den links und rechts gelegenen Gassenhausegarten weilen. Im Kaiserlichen Park angekommen betritt der Polizeipräsident von Pirgrim, als vom Comité dazu ausgewählter Redner den Denkmalplatz, hält die Festrede und theilt den Zuhörern u. A. mit, daß die Königl. Frau, deren Andenken hier gefeiert wird durch Aufrichtung resp. Entbillung ihrer Marmorbüste, unserm Deutschland einen Kaiser gab, dem das Deutsche Vaterland seine Einigkeit, Größe, Macht, Herrlichkeit und seinen Ruhm zu verdanken hat. Eore dem Andenken der Königl. Frau! Hoch Kaiser Wilhelm! Hoch Deutschland! Das ganze Volk singt die National-Hymne, nachdem das taufmännische Rettungs-Corps die Königin Luise (resp. deren Marmor-Büste) mit einem grünen frischen Lorbeerkranz gekrönt hat. Dies Denkmal besteht aus der vom Kaiser gewidmeten Marmor-Büste der Königin Luise, von einem Sandstein-Kranze von einem Rahmen umringt, ruhend auf einem halbrunden, zum Theil die davorstehende, vor drei Jahren gepflanzte Friedenslinde umgebenden Postamente, mit einer vom Comité gewidmeten Denkmal-Inscript. Zwischen Postament und Friedenslinde ist eine Aushaubt angebracht auf dem Lieblingsplätzchen der Königin Luise, von dem aus sie ihren freien Blick richtete in die Zukunft, nach dem Himmel, nach der Pfise, ein Ruheplätzchen, das auch dem Kaiserlichen Sohne dazu dient, so oft er nach Königsberg, nach Luisewahl kommen wird. - Um 4 Uhr Nachmittags finden in allen 8 Hüfen-Gassenconcerte statt, gegen 1 Sgr. Entrée General v. Barmelow hat es gestatt, daß die Militärkapellen bei der Feier am 2 Sept hier mitwirken und erst später den Mander-Truppen nach Friedland nachrichten. - In allen diesen Gärten sind Opserbüche aufgestellt zur Sammlung freiwilliger Beiträge, welche die Kosten decken sollen zur Vollendung des Denkmal, zu Ehren der 1870/71 gefallenen Vaterlandsveterridiger aus Königsberg, zu welchem bei der Friedensfeier v. J. auf dem Hügel des Volksgartens das Fundament gelegt wurde. - Das Comité hat sich zu dieser Maßregel erst bequemt, nachdem wir in den Zeitungen darauf hingewiesen hatten, wie fast schon in allen großen, kleineren Städten, ja selbst in vielen Dorfschaften Deutschlands derlei Denkmäler fertig daständen, hier in Königsberg noch nicht. Der Tag der diesjährigen Sedantfeier eigne sich dazu an den öffentlichen Orten der vom fast ganzen Publikum besuchten Hüfenpromenade Spandbüchsen aufzustellen, in welchen zu dem edlen Zwecke ein Jeder sein Scherlein hineinlegen könne, um dieses Kriegerdenkmal mindestens im nächsten Jahre, am 2. Septbr. 1875 feierlich einzuweihen zu können. - Die hierortige Sedanfeier endigt 9 Uhr Abends mit einem Abrennen eines Brillant-Feuerwerkes vom Plateau der Kronprinz-Kaserne auf Herzogshader. Verhoffen wir, daß diese Königsberger Nationalfeier auch eine wahre Friedenfeier sein und bleiben wird, durch keinen irgend welchen Unfrieden gestört. Am Abende zuvor wird das Wilhelmstheater ein echt patriotisches Volkstüch zur Aufführung bringen, „Holtei's Lenore“, Julius Wags, ein junger Lehrer, der sich bereits mehrmals mit Dramatischen Arbeiten befaßt, hat zum Besten des Luise-denkmals eine Dichtung herausgegeben, „Luise, Deutschlands Schutzgeist“, die 5 Sgr. kostet, im Verlage einer unserer neuesten Buchhandlungen von A. Hausbrand erschienen ist. - Am heutigen Sonntag, der mehr ein Regentag wie ein Sonntag ist, wird das letzte diesjährige Pferdevetrennen des Ostpreussischen Herren-Sportvereins in Metgethen stattfinden, populär und pitant gemacht durch Bauern-Pferdevetrennen, die man vor dem aristokratisch gewordenen Sport viele Jahre ausbgeschlossen hatte. - Die hier konzentriert gewesenen Mander-Truppen der 1. Division sind zum Theil schon ausgerückt, andertheils werden sie morgen Montag, 31. August, 6 Uhr ausrücken und zwischen Friedland, Domnan, Schippenheil bivouaquen resp. Quartier nehmen, welches letztere bei dem durch die Regengüsse angeweideten an und für sich schon lebigen Terrain zumeist, wird der Fall sein müssen, wenn die Truppen geschont werden sollen. - Bei den riesigen Dimensionen, die der Königsberger Handel nimmt, dehnen sich die Bahnhofsbauteu der Königl. Obahn bereits bis nach dem eine Viertel Meile von der Stadt entfernt liegenden Dorfe „Ponarth“ aus. - In dem neuen Justizgebäude zwischen Inquisitoriat, Theater und Universität belagen, wird am 21. Septbr. die erie schwurgerichtliche Verhandlung wider die Duedmaner Tumultuanten und Landfriedensstörer stattfinden.

Zur Eheschließung schreibt die „A. S. J.“: Wir erhalten von unterrichteter Seite folgende Mittheilung: Erfahrungsmäßig werden viele Ehen nach dem Wohnungswechsel am 7. October geschlossen. Deshalb scheint es angezeigt, darauf aufmerksam zu machen, daß die kirchlichen Aufbietungen nur bis zum letzten September d. J. Giltigkeit haben. Da andererseits das bürgerliche Aufgebot nicht vor dem 1. October d. J. geschehen kann, und die auf das Aufgebot bezügliche Bekanntmachung 2 Wochen aushängen soll, so kommen Alle, welche die Eheschließung in den ersten vierzehn Tagen des Octobers beabsichtigen, in die Lage, entweder die nach § 33 des Gesefes vom 9. März d. J. zulässige Befreiung vom Aufgebote beim Könige, oder die Abkürzung der für die Bekanntmachung des Aufgebotes bestimmten 14tägigen Frist beim Vorkindenden der Aufsichtsbühre (nach § 7, Absatz 2 der Herr Oberpräsident) rechtzeitig nachzusehen.

### Fremden-Raport.

Britisch-Hotel. Kauf.: Stender a. Hamburg, Schener a. Berlin, Behrend, Schmidt, Werner a. Königsberg, Ostermann, Schlesinger a. Frankfurt a. D., Lewits a. Lilsit, Sindo a. Leipzig, Rittergntsbef. Madmayer a. Minge, Reg.-Sekretär Bartowski a. Gumbinnen.  
 Hotel zum weißen Schwan. Kauf.: Lauenburg a. Königsberg, Kuzarsky a. Kowoda, Lipstein a. Groda. Pfarrer Peterfen a. Ewensstein. Landwirth Pantowski a. Ruß. Gut-besitzer Krzyewicz a. Polen. Kaphrberehrer Friebe a. Lilsit.

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Premier-Lieutenant N. Parlow mit Frä. Helene Werner in Königsberg. Herr Gutbesitzer Kuwert in Weßlauischen mit Fräul. Ida Marcus in Lilsit Herr Ed.



**Anzeigen.**

Als Verlobte empfehlen sich:  
 Johanna Wagner  
 Heinrich Balzer.  
 Schwarzort, den 30. August 1874.

Am Montag Abend wurden wir durch die Geburt eines Söhnchens erfreut.

**G. N. Schlegelberger** und Frau.

23. Sterbefall pro 1874. Ad Abthl. B. Nr. 389. ist am 30. August der Partikulier Herr Joosty gestorben.  
 25. Sterbefall pro 1874. Ad Abthl. A. Nr. 432. ist am 30. August der Partikulier Herr Joosty gestorben.

Den Mitgliedern der Müllerschen Sterbefälle, welche Beiträge rest sind, wird der § 6 des Statuts in Erinnerung gebracht, wer auf diese Mahnung nicht achtet, hat sich selbst beizumessen, wenn er von heute über 14 Tage, also am **15. Septbr. c.**, aus dem Vereine gestrichen ist.

Remel, den 31. August 1874.

Das Direktorium des Müllerschen Sterbefällenvereins.

**Kirchliche Anzeige.**

Zur Feier des 2. September, als des Tages von Sedan, findet in der St. Johannis-Kirche um 9 1/2 Uhr Vormittags ein öffentlicher Gottesdienst statt.  
 Der Gemeinde-Kirchenrath.

**Krieger-Verein.**

**Mittwoch, den 2. September c.,**  
**Sedan-Feier im Schützengarten.**

Von 3 Uhr ab **Concert** von **R. Laade**  
 (mit verstärktem Orchester).

Bei eintretender Dunkelheit

**Illumination des Gartens.**

Zum Schluß des Gartenfestes: **Brillant-Feuerwerk** und **großer Zapfenstreich** mit **Anzug durch den Garten.** Nachdem **Ball** im großen Saale. **Eröffnung desselben 8 1/2 Uhr.**

Kinder haben zum Saal keinen Zutritt.

Schützenmitglieder erhalten, falls sie nicht Gäste sind, Billete, nur zum Gartenfest gültig, gegen 2 1/2 Sgr. an der Kasse. Bei ungünstiger Witterung findet das Gartenfest an einem noch zu bestimmenden Tage, der Ball jedoch **heute** statt. **Das Fest-Comitee.**

**Sedanfeier.**

Wer von dem braven Volk sich an der Sedanfeier will betheiligen, Der möge heute froh nach „Sprechan“ eilen — Ein Kämpfer auch in Krieg-Strapazen und Gefahren, Der laßt Euch als Gäste ein, den hohen Tag zu ehren, — Denn, daß Ihr Alle wahrhaft reichsfreundlich seid, **G. A. Zeising** weiß es, der den besten Gruß Euch heut!

**Bürgergarten.**  
**Zur Sedan-Feier:**  
 Heute **Mittwoch, den 2. September c. von 3 Uhr ab**  
**Concert u. Gesangsvorträge**  
 von der so sehr beliebten Familie **Ludwig** aus **Böhmen.** Abends Beleuchtung des Gartens, bengalische Flammen, Feuerwerkskörper etc.  
**Entree nach Belieben, jedoch nicht unter 1 Sgr.**

**R. Michert**  
 in der Schützengarten.  
**Donnerstag, den 3. September:**  
**Abend-Concert.**  
 Anfang 7, Ende nach 10 Uhr. Entree pro Person nach Belieben.  
**R. Laade.**

**Schach-Verein.**  
**Donnerstag, den 3. d., Abends 8 Uhr,**  
**Bersammlung im Vereinslokale**  
 bei Herrn **Jul. Seiffert.**  
 Der Vorstand.

**Schützengarten.**  
**Freitag, den 4. September:**  
**ABEND-CNOCERT.**  
**R. Laade.**

**Armen-Unterstützungs-Verein zur**  
**Hütung der Bettelei.**  
 Zur General-Versammlung **Mittwoch, den 16. d. Mts.,** Abends 8 Uhr im **Fischer'schen Saale** werden die geehrten Mitglieder des Vereins ergebenst eingeladen.

**Tagesordnung:**  
 1. Jahresbericht.  
 2. Decharge der Jahresrechnung pro 1872/73.  
 3. Rechnungslegung pro 1873/74.  
 4. Antrag, betr. die Stimmberechtigung der Pfleger.  
 5. Antrag, betr. die Erhöhung der Zahl der Mitglieder des Vorstandes von 6 auf 9.  
 6. Wahl des Vorstandes.

**Restaurant de Passage.**  
**Täglich Gesangs-Concert**  
 der Gesellschaft **Scheel.**  
**Krieger-Verein.**  
 Die Mitglieder des Vereins werden höflichst ersucht, bei der Sedan-Feier das Vereins-Abzeichen anzulegen.  
 Der Vorstand.

**Ergebene Anzeige.**  
 Einem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage **Börsen-Straße 6,**  
 vis-à-vis Herrn **Rudnicky,**  
**ein Tuch-, Buckskin und**  
**Aleider-Anfertigungs-Geschäft**  
 eröffnet habe.  
 Meine längere Thätigkeit am hiesigen Plage läßt mich hoffen, auch fernert hin das Vertrauen der geehrten Käufer zu genießen und werde ich es gewiß an Mühe nicht fehlen lassen, dasselbe mir bauern zu erhalten.  
 Mit Hochachtung ergebenst  
**A. Reinus,** Aleidermacher,  
 Börsen-Straße 6.

**Die unverzinst gebliebenen Pfänder**  
 in meiner Pfandleihanstalt werden den 1. October c. und folgende Tage per Auction verkauft.  
**Barth.**

**Füllen-Auction.**  
 Im Auftrage der Commission des landwirthschaftlichen Vereins zu Remel werde ich **Sonnabend, den 12. Septbr. c.,**  
 Nachmittag 1 Uhr,  
 in **Grünthal** bei Remel,  
 ca. 40 edle in Litten angekaufte Füllen und ca. 30 Stück edles Rindvieh verschiedener Racen  
 in öffentlicher Auction meistbietend verkaufen.  
**Sablowsky,**  
 Auktions-Commissarius.  
 Ein kleiner **Eschrank**, (neu), ein **Kreuzbettst.**  
 u. **Tische** sind billig zu haben  
 breite Straße 7.

**Moderne Kleiderstoffe für den Herbst.**

**Ausverkauf.**

Um unser Lager vor der Leipziger Messe so viel als möglich zu räumen, verkaufen von heute ab sämtliche Artikel zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** aus.

**Hoffmann & Liskowsky.**

Gleichzeitig zeigen den Empfang  
 couleurter seidener Roben in allen Farben,  
 von 14 Thlr. ab, an.  
**Hoffmann & Liskowsky.**

**Französische Long-Chales, ächte Sammete.**

**Von Haarlem:**

**Hyacinthen, Tulpen, Crocus** etc.  
**Ferner:** weiße Lilien, Kaiserkronen etc.

**Grabenstraße Nr. 8.**

Ein **Oktant** ist zu haben  
 breite Straße Nr. 21.

Eine **Handdreschmaschine**, die nur mit großem Vortheil von Ackerbürgern verwandt werden kann, hat zu verkaufen und zu verm. die **Maschinenfabrik** Wiesenstr. 6/7/8.

**Direct von Harlem**  
**Blumen-Zwiebeln**

empfang und empfiehlt **A. Merkert.**

Gut erhaltene **Gesindefbetten** werden zu kaufen gesucht.  
 Libauerstraße Nr. 22.

Alte, gut erhaltene **weiße Kacheln** werden gekauft.  
 Wiesenstraße Nr. 8.

Noch gut erhaltene **Sobelbänke** und **Eislerwerkzeuge** kauft die **Maschinenfabrik**,  
 Wiesenstraße 6/7/8.

Ein **eigener Balken**, circa 5 Faden lang, ist im Hofe nahe der Schmelz aufgefischt. Nähere Auskunft ertheilt das Bureau der Dstpr. **Winnenschiffahrt Act.-Gesellschaft.**

Ein **gelber Hund** hat sich eingefunden und kann in Empfang genommen werden **Sandweh** Nr. 6, bei **Fleischer Lipp.**

Ein **Siegelring** ist in der **Thomasstraße** gefunden und abzuholen bei **Otto Grossmann.**

**Tüchtige Schmiedegesellen** und **Zuschläger** finden dauernde Beschäftigung in der **Maschinenfabrik**  
 Wiesenstraße 6/7/8.

Eine **tüchtige Köchin**, die Stubenarbeit versteht und längere Zeit im anständigen Hause gedient, wird gesucht. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Eine **Aufwärterin** wird gebraucht  
 Sattler-Straße Nr. 1a.

Ein Mädchen, das in der **Schneiderei** geübt ist, und auf der **Maschine** nähen kann, sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. Zu erfragen **Partstraße 6. a.** Dasselbst wird auch zum Säumen und Stöpfen angenommen.

Eine **geübte Nähterin** wünscht Beschäftigung außer dem Hause. Zu erfragen **Fuhrmannstraße No. 1.**

„Ein **möblirtes Stübchen** billig zu vermieten  
 Brauerstr. Nr. 9. Näheres im Laden.

Berücksichtigungshalber ist eine obere freundliche Wohnung von 3 Zimmern etc., mit auch ohne Möbel zu verm. Auch ist eine **Parterre-Wohnung** von 2 gr. Zimmern etc. (zum Geschäft sich eignend) zu verm. **Libauerstr. bei F. Vener.**

**Robes Eis** bei **C. F. Daudert.**  
 Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Remel.  
 Verantwortlicher Redacteur **Dr. Mülf** in Remel.  
 Beilage.



## Turnfahrt nach Zimmersatt.

Sonntag Nachmittag gegen 4 Uhr langten die Mitglieder der „Memeler Turngenossenschaft“, von einer hoch über den Weg gespannten grünen Ehrenpforte, an welcher schon von Ferne sichtbar das eingeflochtene „Willkommen“, sowie all die Fahnen und Fähnchen glänzten, ferner, von drei Böllerschüssen, vor Allem aber, was das Beste ist, von so vielen freudigen und jubelnden Gesichtern herzlich begrüßt, in Zimmersatt an. All den Jocus und hocus pocus zu beschreiben, welcher unterwegs und an Ort und Stelle getrieben, sowie all die Vieder aufzuzählen, welche gesungen wurden, halten wir für überflüssig, wo eine solche Anzahl junger, intelligenter, jugendmuthiger, jugendlustiger und jugendkräftiger Menschen zusammen ist, da kann ein Jeder sich denken, daß es ohne solche Neugierungen des Frohsieins mitunter auch des Uebermuths — wir sind alt geworden und sind jung gewesen und haben gerade so gemacht — nicht abgeht. Wir haben heute Wichtigeres zu beschreiben, was das sein könne, soll der geneigte — vielleicht auch ungeneigte oder abgeneigte — Leser bald erfahren. In Zimmersatt ist bekanntlich auch eine Rettungsstation der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“, und zu Ehren des Vereins hatte Herr Postmeister Mellin, der Vorsteher dieser Station, die Erlaubniß erhalten den Apparat spielen zu lassen. Diesen Apparat möglichst anschaulich zu beschreiben soll unsere Hauptaufgabe sein. Nachdem der Kaffee eingenommen war bezogen sich sämmtliche Anwesende an Ort und Stelle um sich die Rettungsversuche anzuschauen.

Am Strande befinden sich zwei feste Gegenstände. Ein Schauer, worauf die schwarzgeränderte Fahne mit dem bekannten rothen Kreuze flattert und worin die Apparate aufbewahrt werden, und in ziemlicher Entfernung davon zwei nebeneinander stehende Baaken durch einen Querbalken zusammen verbunden, jedoch so, daß die Baakenenden durch mehr als Manneslänge über den Querbalken hinausragen. Diese sollen bei den Versuchen die Schiffsmatten des gescheiterten Schiffes darstellen. Bedienungsmannschaft, bestehend aus den Bauern der Umgegend, die alleammt mit dem Apparat schon Bescheid zu wissen schienen, hatten sich genug eingefunden. Die Apparate waren im Augenblick zum Gebrauche bereit hervorgeholt. Sie bestehen in zwei kleinen Wagen mit den bekanntesten breiten, dem Sande widerstehenden Rädern. Der eine dieser Wagen enthält die geladenen Raketen und zwar je sechs in einem besonders dazu vorgerichteten Kasten, sowie Lunte und Werkzeuge, die nothwendig sind. Der andere Wagen trägt ein eisernes Gestell mit zwei leicht drehbaren Spulen, um welche die Rettungstaue gewickelt sind und die daburdh sich auf das Leichteste ab- und aufwinden lassen. Ferner gehört zu den Apparaten ein eigenthümlich geformter Anker; er hat bloß einen großen Zahn und an der Stelle des andern einen rückwärts gebogenen eisernen Stumpf. Der Anker wird dergestalt in den Sand eingegraben, daß eine gleichfalls in den Sand eingegrabene Planke davor gelegt, welche wieder durch zwei tief eingeschlagene Pfähle festgehalten wird. Weiterhin wird die große eiserne Rinne aufgestellt und durch zwei Füße sowie durch einen Wisirapparat dervort gerichtet, daß die Rakete, welche auf diese Rinne gelegt und abgeschossen wird, hoch über die zwei Baaken hinweg fliegt und im Herabfallen die an der Rakete befestigte Leine auf dem Querbalken der Baaken zu liegen kommt. Wenn so Alles vorbereitet ist, was in kürzerer Zeit geschieht, als wir brauchen, um dies niederzuschreiben, wird die Rakete auf die Rinne gelegt und abgeschossen. Die Rakete ist ein eigenthümlich geformter etwa  $\frac{1}{4}$  Meter langer eiserner Cylinder, zu deren näherer Beschreibung Fachkenntniß gehören, die wir nicht besitzen. Das Abschießen der Rakete geschieht durch eine Patrone, die auf einer Stange mit Vorrichtung hierzu angebracht und mittelst eines Zündnadelapparates in Brand gesetzt worden ist. Mit gewaltiger Kraft fliegt das Ungeheuer von dannen, zieht einen Stock mit fort, an welchem zunächst eine kurze dünne Kette und dann die Raketenleine angebracht ist. Die Raketenleine ist in besonderer Art auf einem Holzgestell aufgewickelt, dieses Gestell wird herausgezogen und nun liegt die Leine kunstgerecht über einander geschichtet auf der Erde und leistet der fliegenden Rakete durch das Nachfolgen fast gar keinen Widerstand. Nun steigen einige Menschen auf die Baake und den Querbalken hinauf und das eigentliche Rettungswerk beginnt. Auf der vordersten Spule des zweiten Wagens laufen zwei dünnere Lunte neben einander und von einander geschieden. Am Ende dieser Lunte werden zwei Gegenstände befestigt und den Personen hoch oben auf den Baaken, welche das gescheiterte Schiff und dessen Mannschaft vorstellen zugesandt. Zuerst ein Schiffsbloß mit drei Rollen und dann der Rettungssack oder besser Hofe. Diese besteht in einem jener mit Kork gefüllten Rettungssträngen oder Bojen, wie sie jedes Schiff besitzt,

woran aber ein hosenartiger Einsatz angebracht ist. Vermittelst der Raketenleine werden den Schiffbrüchigen zuerst die beiden Lunte, der Bloß und die Rettungshofe zugesandt, daran befindet sich an einer Lebertafel auch noch folgende Instruktion Nr. I. in Deutscher und Englischer Sprache: „Macht den Steerbloß fest am Untermast gut hoch, wenn kein Mast steht an bester Stelle, die zu finden, werft die Raketenleine los, seht daß das Lau im Bloß klar läuft und macht Signal nach dem Lande.“ — Hierauf erst wird den Schiffbrüchigen vermittelst des im Bloße laufenden Lantes das eigentliche dicke Rettungstau zugesandt, welches von der hinteren, höher liegenden Spule trotz seiner Dicke und Schwere mit Leichtigkeit sich abwindet, daran befindet sich die Instruktion Nr. II: „Macht das dicke Lau fest ungefähr zwei Fuß über dem Steerbloß, seht daß Alles klar ist und die Leine im Bloß frei läuft, macht Signal nach dem Lande.“ Jetzt werden am Lande drei dicke Stangen mit ihren Spitzen zusammengestellt und befestigt auf einer dieser Stangen befindet sich eine Gabel, in welche das dicke Rettungstau gelegt wird, dann werden die Stangen hoch aufgerichtet. Gerade in derselben Weise wie es die Seiltänzer zu machen pflegen, wird nunmehr das Lau vermittelst eines Flaschenzuges, welcher an dem gleich zuerst eingegrabenen Anker befestigt ist ganz straff und fest gespannt und nun kann das Herholen der verunglückten Schiffsmannschaft beginnen. Die vorher beschriebene Rettungshofe, wenn wir nicht irren, Liseboje genannt, hängt nämlich an einem Ringe, der, bevor es befestigt wird, in das dicke Rettungstau eingeschoben wird. Durch die beiden im Bloß laufenden Leinen, die an dem obern Lebertrange der Boje befestigt werden, kann nun dieser Rettungstau, oder wie man das Ding sonst noch nennen mag, an dem straff gespannten Lau je nach Belieben her und hin und hin und her gezogen werden. Vom Schiffe aus seht sich einer zunächst rittlings in den Sack und in einem Nu ist er ohne das Wasser zu berühren am Lande und dieses Experiment wird so oft wiederholt als überhaupt Menschen an Bord des Schiffes oder in den Mastkörben sind. Von unseren Turnern haben einige das Experiment her und hin mit sich vornehmen lassen zum größten Gaudium der Anwesenden. In den Stunden der Gefahr ist das wahrscheinlich so spaßhaft nicht.

So viel über die Rettungsversuche, nur das sei noch bemerkt, daß jede abgebrannte Rakete einen Werth von etwa sechs Thalern repräsentirt. Nach der Rückkehr der Gesellschaft nach der Behausung des Gastwirths Ließ, der Alles auf das beste und feinste zum Empfange der Gäste zugerichtet hatte, zweigte sich ein kleiner Theil der Turner von den übrigen ab, welcher die Grenze hinüber nach Polangen ging, um sich das Städtchen und die Fabrikation der Bernsteinwaaren anzusehen. Der größte Theil blieb zurück, um zu singen, zu trinken, zu jubeln, Neben zu halten und ein „Gut Heil“ auszubringen auf Herrn Mellin, der übrigens Mitglied des Vereins ist, auf die Ruffischen Gäste, die zahlreich von Polangen herübergekommen waren, auf den Verein, auf Deutschland und Rußland. Gegen neun Uhr wurde die Rückreise angetreten. Der Regen, welcher zeitweise in ziemlich heftigen Schauern sich ergoß, hatte der Lust und dem Muthe der jungen Leute nicht den geringsten Eintrag thun können.

## Der Goldmensch.

Roman von Maurus Jokai, aus dem Ungarischen (Fortsetzung.)

Kommt für Timar nur ein Bissen dumpfes Brot heraus — weh! ihm!

Es kam aber eben keiner heraus!

Acht Tage lang arbeitete die Kommission Tag und Nacht. Man vernahm Zeugen, ließ sie schwören, brachte sie zu Geständnissen, nahm die Festungskommandanten zu Hilfe; Niemand sagte gegen Timar aus.

Aus aller Untersuchung ging hervor, daß Timar das gesammte durchnähte Getreide an die Müller, Agronomen, Mäster, Fabrikanten vertheilt hatte; daß aber kein Löffel davon ins Brot der Soldaten gerathen war. Man nahm das Militär selber vor, auch das gestand insgesammt, daß es nie besseres Brot bekommen, als jenes, mit welchem Timar die Leute zwei Wochen hindurch traktirt hatte. Nicht ein einziger Ankläger, nicht ein Belastungszeuge trat vor. Um so weniger konnte man dann die militärische Verwaltung in den Verdacht der Bestechung bringen. Sie gab offenbar dem das Unternehmen, welcher für den billigsten Preis das Beste lieferte. Zuletzt stand sie durch alles Das nur um so höher da. Man fühlte sich beleidigt durch die Untersuchung, man drohte, klornte mit den Säbeln: schließlich revozirte, rehabili-

tirte und floh in aller Angst die in die Falle gerathene Kommission aus Komorn fort; Timar aber entließ man unter gewaltigen Entschuldigungen, und sagte ihm nach: Das ist ja ein Goldmensch!

Als man ihn freigelassen, war Herr Katschufa der Erste, der sich beeilte, ihn zu begrüßen, und vor aller Welt zeichnete er ihn durch mannfesten Händedruck aus.

„Mein Freund! Jetzt darfst Du diese Sache nicht auf sich beruhen lassen. Dafür mußt Du eine glänzende Genugthuung haben. Stell Dir vor, mich sogar hatte man in Verdacht, daß ich bestochen gewesen! Geh hinauf nach Wien und verlange Genugthuung. Den Denuncianten muß man exemplarisch strafen.“ Und von nun an — das aber sagte er flüsternd — kannst Du sicher sein, daß Dich bei uns Niemand mehr aus dem Sattel hebt. Schmiede jetzt das Eisen!

Timar erwiderte, er werde es thun.

Und als er mit Herrn Brasowitsch zusammentraf, sagte er auch diesem dasselbe. Herr Brasowitsch lamentirte entsetzlich über die Schmach, die man seinem Freunde Mischka angethan. Aber wer mag denn nur der böse Mensch gewesen sein, der ihn denuncirt?

„Nun, wer's immer gewesen sein mag,“ drohte Timar, „der wird sich die Sohlen schon verbrennen. Und ich wetten, hat er ein Haus in Komorn, das geht drauf bei dem Spaß. Uebermorgen geh' ich selbst hinauf nach Wien, ich verlange von der Hofkanzlei Genugthuung.“

Nun gehe sein Recht suchen, wer da ein Narr sein will!

Timar war schon über den Verstand seiner Rathgeber hinaus, über den aller Beiden. Beim ersten Schritte war in seinem Gemüthe die Ver- schlagenheit frei geworden.

Er war listig, seitdem er jenen ersten Schritt sich aufdrängen ließ, und von da ab wußte er, daß er nie sagen durfte, was er thun wollte.

Timar ließ bereits damals ahnen, welch' ein Talent in seinem Gemüthe wohne, als er die amtliche Verfolgung zu Panschova übertrumpfte.

Nur geschah dies damals noch im Interesse eines Andern und drängte sich ihm dabei keinerlei Nutzen auf. Er hatte gethan, was ihm aufgetragen war. Er überlistete die Verfolger.

Jetzt handelte er aber im eigenen Interesse.

Im Besitze der gefundenen Schätze, mußte er sich einen Rechtstitel erwerben, auf Grund dessen er als reicher Mensch vor den Augen der Welt auftreten konnte. Er mußte glauben lassen, daß er ein glücklicher Spekulant war.

Er hatte schon beim ersten Unternehmen ungeheuer viel Geld gewonnen.

Glaubte die Welt, daß sein Gewinnst in Schmutz- gel bestand, so war dies das geringste Unglück. Beweisen ließ sich das nicht, weils nicht wahr war.

Er verwendete so viel auf das Unternehmen, daß ihm davon kaum etwas blieb. Aber Häuser und Schiffe konnte er kaufen und mit Gold auszahlen, und Jedermann glaubte, er habe dies am Unternehmen gewonnen.

Ein Borwand, Titel, etwas Glaubhaftes war nöthig, wenn er mit Ali Tschorbadschi's Schätzen all- mählig vor der Welt hervorrücken wollte.

Und was that er, als er nach Wien hinaufging?

Timar hatte von der Hofkammer Genugthuung zu fordern, und in dieser Beziehung konnte er auf Annahme von Seiten des Hofkriegsrathes rechnen. Von seinen Komorner Protektoren hatte er Briefe an die einflußreichsten Herren dort oben.

Er beeilte sich aber, alle diese Empfehlungsbriefe am Boden seines Koffers liegen zu lassen, und ging geradezu zum Hofkammerpräsidenten, um Audienz zu erbitten.

Dem Minister gefiel es, daß dieser Mensch nicht durch's Fenster hereinstieg, sondern offen durch die Thüre kam. Er ließ ihn vor.

Der Herr Minister war ein hoher, glattrasierter Herr, mit imponirendem Doppelkinn, strengen Augenbrauen und kahlem Hinterkopfe. An der Brust trug er zahlreiche Verdienstzeichen, und seine Hände pflegte er unter den Frackschößen rückwärts zu kreuzen, auch, als er jenen armen Sterblichen mit dem großen Schnurrbarte vorließ. Timar trug einfache schwarze Ungarische Kleidung.

Er. Excellenz erste Frage an Timar war:

„Was gütet der Herr sich nicht einen Säbel um, wenn er zur Audienz kommt?“



„Ich bin kein Edelmann, gnädiger Herr.“  
 „So? — Sie kommen deshalb zu mir, nicht wahr, um Genugthuung für die gegen Sie angeordnet gewesene Verhaftung und Untersuchung zu verlangen?“

„Davon bin ich sehr fern, gnädiger Herr“ erwiderte Timar. „Die Regierung that ihre Pflicht, da sie einer anscheinend begründeten Angabe zu Folge mit ganzer Strenge auftrat und nicht bloß gegen mich sondern auch gegen größere Herren, als ich bin. Da ich kein Edelmann bin, so habe ich nicht einmal Ursache gegen das Primae nonus zu gravaminiren. Vielmehr bin ich sowohl dem Denuncianten, wie den Untersuchungsrichtern zu großem Dank verpflichtet, weil durch die strenge Untersuchung zu Tage trat, wie ich das mir anvertraute Unternehmen mit reiner Hand betrieb.“

— „Ah, also Sie beabsichtigen nicht, gegen den Denuncianten Genugthuung zu beanspruchen?“

— „Ich halte das geradezu für verderblich, denn dadurch würde man irgend einen andern Wahrheitsliebenden abschrecken, der wirkliche Mißbräuche zu melden hat. Meine Ehre ist hergestellt, Rache aber liegt nicht in meiner Natur. Dann hab' ich überdem weder Zeit oder Lust dazu. Was geschehen ist, es sei vergessen.“

Bei diesen Worten nahm die Excellenz bereits eine der Hände unter den Frackschößen rückwärts hervor, um Timar auf die Achsel zu klopfen.

— „Nun, hören Sie, das ist von Ihnen eine sehr praktische Ansicht. Sie behaupten, keine Zeit zu haben, um solche eines Mügeprozesses wegen im Hin- und Herlaufen zu vergeuden. Eine sehr geschickte Auffassung. Aber in welcher Absicht kamen Sie zu mir?“

— „Einen Antrag zu stellen.“

— „Ah, einen Antrag?“

— „Für den mir Euer Excellenz Protektion nöthig ist.“

Der gnädige Herr steckte wieder seine Hand unter die Frackschöße zurück.

— „Die Regierung besitzt eine Herrschaft im Myrischen Grenzbezirk Levetince.“

— „Ah hm!“ schnappte der hohe Herr auf und zog die Stirne gewaltig in Falten. „Was wollen Sie damit?“

— „Ich habe mich in jener Gegend als Korn-einkaufs-Kommissär oft umgesehen, und so kam ich zur Kenntniß des Platzes. Die Herrschaft besteht aus 30,000 Morgen, welche, den Morgen zu 40 Kreuzer Pacht, der Wiener Bankier Silbermann von der Regierung in Arrenda hat. Die Kontrakt-Schließung gehört zu den Befugnissen der Hofkammer, über die Pachteinkünfte jedoch verfügt der Hofkriegsrath. Diese betragen 20,000 Gulden. Silbermann hat die drei Parzellen getheilt und an Unterpächter begeben, die ihm per Morgen einen Gulden zahlen.“

— „Nun ja; er mußte doch auch etwas gewinnen.“

Auf dies Wort kamen bereits beide Hände des Excellenzherrs unter den Frackschößen wieder hervor; er begann mittels der zehn Finger zu expliciren.

— „Ja wohl, weil er einen Glanz betrieb wie Fürsten, der Nichtswürdige! Er hielt sich Pferde zu 8000 Gulden und kutschte mit diesen. Jetzt verlicirt man sie. Ich bin Excellenz; doch bin ich nicht fähig, mir Pferde für 8000 Gulden zu halten.“

Timar that, als hätte er nichts bemerkt. Dann fuhr er fort:

— „Die Hofkammer bekommt jetzt die Pacht nicht, denn es ist nichts da, was zu requiriren wäre. Die Pächter und Unterpächter haben Sattinnen, und all ihr Habe ist zugebracht der Frau! (Fortf. folgt.)“

## Anzeigen.

Einem hochgeehrten Publikum, wie unsern werthen Kunden die ganz ergebene Anzeige, daß wir unsere Wohnung aus der grünen Straße 5 nach der großen Sandstraße Nr. 12, bei der Witwe Frau Gleich verlegt haben.

Für das bis jetzt uns geschenkte Vertrauen freundschaftlich dankend, bitten wir, uns auch ferner mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen.

**Geschw. Reinberger,**  
 Damenschneiderinnen.

**Steppereien** auf der Maschine werden schnell und sauber ausgeführt.

**Die Wormser Akademie**  
 für

**Landwirthe, Bierbrauer & Müller,**  
 bestehend aus drei getrennten Fachlehranstalten, beginnt das Wintersemester am 1. November. — Programme und Auskunft ertheilt gerne  
 Worms a. Rh. Der Director:  
**Dr. Schneider.**

## Tanz-Unterricht.

Mein diesjähriger Tanz-Unterricht beginnt Ende September und erlaube die Anmeldungen hierzu gefälligst rechtzeitig an mich ergehen zu lassen.

**Gustav Pasedag.**



## Auction.

Wegen Geschäftsaufgabe sollen

**Donnerstag, den 3. September c.,**  
 Nachm. 2 Uhr und folgende Tage,  
 im Kaufmann Jäger'schen Geschäftslokale,  
**Friedrich-Wilhelmstraße,**

Luche, Buckskins, Doublestoffe, Corsetts, Unterröcke, wollene Unterjacken, Hosen und Lächer, Doublejopen, Jaquets, Paletots, Filzschuhe, Gummischuhe, Strohhüte und Stoffhüte, wollene Kleiderstoffe, Shawls, Hosen- und Westenstoffe u. s. w.

durch mich in öffentlicher Auktion meistbietend verkauft werden.  
**Sablowsky,** Auktions-Commissarius.

Im Auftrage der Besitzerin sollen **Mittwoch, den 2. September c.,** Nachm. 4 Uhr, auf der Brandstelle in Schmely

ca. **13,000 gebrannte Ziegel** meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

## Bestellungen

auf nicht vorräthige Herren-, Damen- und Kinderwäsche nehme jederzeit entgegen und lasse solche unter Garantie des guten Sitzens und der Haltbarkeit von sehr bewährten Arbeitskräften in Königsberg bestens ausführen.

**H. Lachmanski,** aus Königsberg.  
 Memel, Marktstraße 3. u. 4.



Auf geachtete

## Decimal- und Tafelwaagen

nimmt Bestellungen entgegen

**Julius v. Niemierski,**  
 Ribauerstraße 20 und Börsenstraße 1-4 (Wasserseite)  
**NB. Zwei Decimal-Waagen,** je 4 Centner Tragkraft, habe auf Lager. D. D.

## Mittel gegen Trunksucht.

Gegen Trunksucht besitze ich ein der Gesundheit nicht nachtheiliges Mittel, das mit oder ohne Wissen des Trinkers eingenommen werden kann. In hunderten von Familien ist durch dieses segensreiche Mittel häuslicher Friede und eheliches Glück wiedererlangt.

**Robert Schmidtchen,** Cottbus,  
 Dilettant der Chemie.

Per „Talisman“, Capt. Scherlau, erwarte in den nächsten Tagen eine Ladung

## Prima Antwerpener Dachpfannen.

Bestellungen darauf nehme jetzt schon zu billigen Preisen entgegen.

**Franz Born.**

## Polster-Möbelmagazin

von **H. Schöler** (Hospitalstraße Nr. 20.) empfiehlt eine große Auswahl moderner Sophas, Schlaf-Sophas, Chaiselongs in Mahagoni, Eichen und Birken, eigener Fabrik, zu billigen Preisen.



empfehlen mit oder ohne Anfuhr billigt

## G. A. Scharffenorth.

## Vorzügliche Strickwolle

in allen Farben, darunter gestreifte Wolle zu Kinder-Strümpfen, sowie Englische und Deutsche Wigogne in verschiedenen Farben empfehle in größter Auswahl zu billigen Preisen.

**C. W. Neumann.**  
 Wollene Beinlängen in allen Größen.

Wegen Mangel an Raum beabsichtige ich wieder eine große Partie **leere Kisten** billig zu räumen.  
**C. W. Neumann.**

## Tilsiter Schmand-Kaese

a Pfund 6 Sgr. empfehlen  
**Gebr. Ohm.**

## Ergebene Anzeige.

Meinen sehr werthen Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich nach Schluß meines diesmaligen Verkaufes denselben erst nach Verlauf von ca. **6 Monaten (Mitte April)** wiederum eröffne.

Achtungsvoll  
**H. Lachmanski a. Königsberg.**  
 Memel, Marktstraße 3 u. 4.

## Prima Holländischen Rahm- und Edamer Käse

empfang direct und empfiehlt **Herrm. Siebert.**

Eine frische Sendung diesjährigen  
**Thée**  
 erhielt direct aus China

**J. Jacoby,** Friedrichsmarkt

## Von den so schnell vergriffenen Glacee-Handschuhen

für Damen, a 8 Sgr. pro Paar, habe ich wieder eine größere Sendung erhalten.

**C. W. Neumann.**

## Mit Gumbinner Kirschreide

trifft am 2. September in Memel ein.  
**P. Hirschberg.**

Eine sich in gutem Zustande befindliche **Singer-Maschine** ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Alte noch ziemlich **brauchbare Säcke** werden zu kaufen gesucht. Adressen in der Expedition dieses Blattes erbeten.

## Zwei Thaler Belohnung.

Wer über den Verbleib eines am Dienstag, den 25. d. M., Nachmittags, in der Nähe der Plackswaage verloren gegangenen schwarzeidenen Sonnenschirms (En tout cas) Auskunft giebt, erhält obige Belohnung im Geladen Fischenstraße No. 3.

Ein **junger schwarzer Hahn** und zwei gelbe Hühner sind vom Hofe Polangenstraße 2 verschwunden. Um Rückgabe daselbst wird gebeten.

## Die Herren Materialisten,

welche gelonnen sind, einen sehr couranten Artikel, welcher ohne Unkosten und Umständen sehr leicht verkäuflich, mit einem **Rabatt von 100 %** des Verkaufspreises, in Commission zu nehmen, werden ersucht, ihre werthen Adressen in der Expedition d. Bl. unter Adresse L. S. W. abzugeben, worauf Weiteres erfolgen wird.

Ein **tüchtiger Vorarbeiter** findet von Martini d. J. Stellung im Gute **Louisenhof.**

Ein anständiges junges Mädchen, sucht auswärts eine Stelle zum Nähen und in der Wirtschaft behilflich zu sein. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## Zwei Schüttungsräume

haben sofort zu vermieten. **A. Säbel & Co.**

Eine **höchst elegante Wohnung** von vier Zimmern nebst allem Zubehör, ist vom **1. October a. c.** zu vermieten. Näheres bei **Gebrüder Gutzzeit.**

Eine **Wohnung** von Stube, Kammer und heller Küche ist vom **15. d. M.** zu haben. **Polangenstraße Nr. 9.**

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet ist an einzelne Herren sofort zu vermieten.

**Fuhrmannstraße Nr. 1.,** eine Treppe.

Eine untere freundliche Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, sowie zu jedem Geschäft passend, ist von sogleich oder vom **1. October** zu vermieten. **Friedrichsmarkt 15 a.**

Eine **Familien-Wohnung** von 2 Stuben, Schlafkabinet und Zubehör ist an der Ribauer Thorcontroale, **Wiesenstraßen-Ecke Nr. 28.** zu vermieten.

Memel, den 28. August 1874.

Am **24. September c., Vorm. 10 1/2 Uhr,** sollen im hiesigen Magistrats-Sessionszimmer Sechstausend Dreihundert und Fünzig Thaler Stadtobligationen aus dem Allerhöchsten Privilegio vom 16. Juni 1856 öffentlich zur Tilgung ausgelost werden, was hiemit in Gemäßheit des gedachten Privilegio bekannt gemacht wird.  
 Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.  
 Verantwortlicher Redacteur **Dr. Häf** in Memel.